

BIOS

ZEITSCHRIFT FÜR BIOGRAPHIEFORSCHUNG, ORAL HISTORY UND LEBENSVERLAUFSANALYSEN

Inhalt Heft 2/2003 (16. Jahrgang)

Kurt Schilde

Biographische Recherchen in „Deportationsakten“

Bernd Lindner

Die Jugendgenerationen der DDR in literarischen Selbstbildern

Sönke Loden

Erinnerungen von staatlichen Leitern eines realsozialistischen Betriebes

Karin Krah und Johanna Kunze

Muster der Raumaneignung in familienbiographischer Perspektive

Gennady Solowjew

Zur biographischen Methode bei A. S. Makarenko

Maria Teresa de Assunção Freitas

Lesen und Schreiben in der Erinnerung älterer Lehrerinnen.
Eine Fallstudie aus Brasilien

Gerhard Botz, Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr

Das „Mauthausen Survivors Dokumentation Projekt“ (MSDP)

Literaturbesprechungen

BIOS

Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen

Herausgegeben von Charlotte Heinritz (Hagen), Johannes Huinink (Rostock), Albrecht Lehmann (Hamburg), Lutz Niethammer (Jena) und Alexander v. Plato (Hagen) in Verbindung mit Manuela du Bois-Reymond (Leiden), Gerhard Botz (Wien), Ulrich Herrmann (Ulm), Erika M. Hoerning (Berlin), Utz Jeggle (Tübingen), Martin Kohli (Berlin), Maya Nadig (Bremen), Jürgen Zinnecker (Siegen).

Redaktion: Charlotte Heinritz, Johannes Huinink, Almut Leh
Alexander von Plato
Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen,
Liebigstraße 11, 58511 Lüdenscheid
http://www.fernuni-hagen.de/INST_GESCHUBIOG/

VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV-Fachverlage, Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden

Geschäftsführer: Dr. Hans-Dieter Haenel
Verlagsleitung: Dr. Heinz Weinheimer

Gesamtleitung Produktion: Reinhard van den Hovel
Gesamtleitung Vertrieb: Gabriel Gottlinger
Gesamtleitung Anzeigen: Thomas Werner

Leserservice: Tatjana Hellwig; Telefon: (06 11) 78 78-151; Telefax: (0611) 78 78-423; E-Mail: tatjana.hellwig@gwv-fachverlage.de

Abonnentenbetreuung: Ursula Müller; Telefon: (0 52 41) 80 19 65; Telefax: (0 52 41) 80 96 20;
E-Mail: Ursula.Meuller@Bertelsmann.de

Marketing: Ronald Schmidt-Serrière M.A.; Telefon: (06 11) 78 78-280; Telefax: (06 11) 78 78-439
E-Mail: Ronald.Schmidt-Serriere@vs-verlag.de

Anzeigenleitung: Christian Kannenberg; Telefon: (06 11) 78 78-369; Telefax: (06 11) 78 78-430
E-Mail: Christian.Kannenberg@gwv-fachverlage.de

Anzeigendisposition: Monika Dannenberg; Telefon: (06 11) 78 78-148; Telefax: (06 11) 78 78-443
E-Mail: Monika.Dannenberg@gwv-fachverlage.de

Produktion/Layout: Frieder Kumm; Telefon: (06 11) 78 78-175; Telefax: (06 11) 78 78-468
E-Mail: frieder.kumm@gwv-fachverlage.de

Bezugsmöglichkeiten: Jährlich zwei Hefte mit einem Jahresumfang von 320 Seiten. Jahresabonnement 2004 42,- €, Einzelheft 24,20 €. Alle Preise zuzüglich Versandkosten. Alle Preise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Die Bezugspreise enthalten die gültige Mehrwertsteuer. Kündigungen des Abonnements müssen spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes schriftlich mit Nennung der Kundennummer erfolgen.

Zuschriften, die den Vertrieb oder Anzeigen betreffen, bitte nur an den Verlag.

© VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage, Wiesbaden 2004

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-Rom und allen anderen elektronischen Datenträgern.

Gesamtherstellung: DruckPartner Rübelmann, Hemsbach

Redaktionelle Hinweise

Für Einsendungen von Manuskripten bitten Herausgeber und Redaktion um Beachtung folgender Regeln:

1. Die Manuskripte sollen maschinenschriftlich mit zweizeiligem Abstand abgefasst und in zweifacher Ausfertigung eingesandt werden.
2. Eine Zusammenfassung von höchstens 20 Zeilen Länge sollte dem Manuskript beigelegt werden.
3. Anmerkungen sollen im Text mit fortlaufenden hochgestellten Ziffern kenntlich gemacht werden. Bitte die Anmerkungen, die in der Zeitschrift als Fußnoten gesetzt werden, nur für inhaltliche Kommentare und nicht für bibliographische Angaben benutzen. Reine Literaturverweise nur durch (Autor, Jahr, Seite) in den Text einfügen.
4. Die Literaturangaben bitte vollständig am Ende des Manuskripts anführen. Dabei ist nach folgender Zitierweise vorzugehen:

Für Monographien: Name, Vorname, Jahr: Titel, Erscheinungsort.

Für Zeitschriftenaufsätze: Name, Vorname, Jahr: Titel, Zeitschrift, Jahrgang, Seitenzahlen

Für Aufsätze aus Büchern: Name, Vorname, Jahr: in: Titel in: vollständige Angaben zum Buch, Seitenzahlen

Die Namen und Vornamen sämtlicher Autoren und Herausgeber bitte vollständig ausschreiben.

BIOS

ZEITSCHRIFT FÜR BIOGRAPHIEFORSCHUNG, ORAL HISTORY UND LEBENSVERLAUFSANALYSEN

Inhalt Heft 2/2003 (16. Jahrgang)

Kurt Schilde

Aktenfriedhof

Biographische Recherchen in „Deportationsakten“ 171

Bernd Lindner

Biographien aus einem verschwundenen Land

Die Jugendgenerationen der DDR in literarischen Selbstbilder 190

Sönke Löden

Der Elefant und die Ameisen

Erinnerungen von staatlichen Leitern eines realsozialistischen Betriebes 209

Karin Krah und Johanna Kunze

Muster der Rauman eignung in familienbiographischer Perspektive

Über die Transmission von Mustern der Rauman eignung und Raumnutzung

im Mehrgenerationenzusammenhang am Beispiel zweier Familien 236

Gennady Solowjew

„Da ist eine ganze Biographie verbrannt“

Zur biographischen Methode bei A. S. Makarenko 256

Projektberichte

Maria Teresa de Assunção Freitas

Lesen und Schreiben in der Erinnerung älterer Lehrerinnen

Eine Fallstudie aus Brasilien 263

Gerhard Botz, Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr

860 lebensgeschichtliche Interviews mit Mauthausen-Überlebenden:

das „Mauthausen Survivors Dokumentation Projekt“ (MSDP) 297

Literaturbesprechungen

Dorothee Wierling. Geboren im Jahr Eins.

Der Jahrgang 1949 in der DDR.

Versuch einer Kollektivbiographie (*Johannes Huinink*)307

Svetlana M. Červonnaja: Mustafa - syn Kryma

(Mustafa – ein Sohn der Krim) (*Martin Malek*)311

Persönliche Kurzempfehlung: Hans Peter Blossfeld und Götz Rohwer:

Techniques of Event History Modelling: New Approaches to

Causal Analysis (*Johannes Huinink*)317

Eingesandte Bücher.....319

Autoren und Autorinnen dieses Heftes.....322

„Da ist eine ganze Biographie verbrannt.“

Zur biographischen Methode bei A. S. Makarenko

Gennady Solowjew

Der ukrainisch-sowjetische Pädagoge Anton Semjonowitsch Makarenko (1888 -1939) hat mit seinen „Kinder- und Arbeitskolonien“, in denen er „verwahrloste Jugendliche“ in einer Erziehung zum Kollektiv – in heutiger Sprache – „resozialisieren“ wollte, auch außerhalb der Sowjetunion Aufsehen erregt. Besonders seit den späten sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts fand er in Westeuropa und in Amerika Anklang. In diesem Aufsatz soll es um das Verhältnis von „alter“ und einer „neu zu schaffenden“ Biographie der Jugendlichen in den Kolonien gehen. Oder anders: Wie sollte nach Makarenko das „schlechte Alte“ zugunsten eines „guten Neuen“ „ab“-erzogen werden? Inwieweit benutzte er dabei eine „biographische Methode“? Oder ging es ihm ausschließlich um eine Erziehung zum „Kollektiv“? Oder war dies für ihn kein Gegensatz? Zur Beantwortung solcher Fragen geben neben den bekannten Veröffentlichungen vor allem einige seiner Schriften, die bisher nicht publiziert wurden, Aufschluss.

In seiner Erzählung „Die Flaggen auf den Türmen“ wird die Situation beschrieben, wie eine neue Gruppe von Zöglingen in der Kinder-Kolonie Makarenkos empfangen wurde. Nachdem man sie vom Bahnhof abgeholt und im Bad gewaschen hatte, wurde ein symbolischer Akt vollzogen, der eine starke Wirkung auf das Bewusstsein der verwahrlosten Kinder ausübte und ausüben sollte – das Verbrennen der Kleider. Dieser Akt symbolisierte das Ende des vorigen und den Beginn des neuen Lebens. In der Erzählung fegte der Zögling Mischa Gontar die Asche aus und wendete sich an einen Neuangekommenen: „Da ist deine ganze Autobiographie verbrannt“ (4, 229)¹. In Wirklichkeit aber fegte ein Hausmeister die Asche weg, und Makarenko war es, der sagte: „Diese Asche da ist alles, was von eurem vorigen Leben geblieben ist“ (4, 229).

Makarenko schenkte der wissenschaftlichen Ausarbeitung der Probleme der individuellen und kollektiven pädagogischen Einwirkungen eine große Aufmerksamkeit. Einer der Aspekte dieser Problematik ist das biographische Herangehen an die Erziehung der Persönlichkeit. Der Lebenslauf ist das Ziel und das Mittel der pädagogischen Einwirkung.

Die biographische Methode nimmt einen wichtigen Platz in System des sozialpädagogischen Wissens bei Makarenko ein. Die Beherrschung dieser Methode ist eine notwendige Bedingung für die Professionalisierung der Pädagogen, für deren Können, den Menschen in einer schwierigen Situation, in den Momenten von biographischen

¹ Siehe die nummerierten Angaben in der Literaturliste.

Brüchen und Umbruchssituationen Hilfe zu leisten. Zwei Hauptelemente dieser Methode sind hervorzuheben:

- a) die biographische Methode wird als eine Untersuchungsstrategie aufgefasst, mit der möglichst vielfältige und reichhaltige Informationen über den jeweiligen Menschen, seine Lebensbedingungen und die sein Leben bestimmenden Faktoren gewonnen werden sollen, und zwar aufbauend auf reichen Erfahrung der „sozialen Pädagogen“;
- b) die biographische Methode wird als die Strategie des Entwerfens und der Korrektur des Lebensstils und des „Lebensdrehbuchs“ des Menschen betrachtet. Diese Richtung zielt auf die Entwicklung des Selbstbewusstseins der Persönlichkeit ab, damit verbunden auf die Fertigkeiten ihres Schaffens und auf ihre Lebensplanung. Beide Aspekte der biographischen Methode wurden in der Pädagogik von A. S. Makarenko ausgeprägt.

Das Interesse von Makarenko an den Biographien der Zöglinge ist nicht zufällig. Im pädagogischen Prozess war das „Menschenmaterial“ zu berücksichtigen, das verändert werden sollte. Das waren hauptsächlich „verwahrloste“ Kinder, die ein schwieriges Schicksal hinter sich hatten. Das pädagogische Arbeiten mit solchen Kindern setzte eine bestimmte pädagogische Haltung voraus. Makarenko betonte, dass der Pädagoge im Verkehr mit diesen Kindern ein anspruchsvoller und strenger Philosoph sein müsse, besonders im Verhältnis zu deren Leidensgeschichte (2, 432). Diese pädagogische Arbeit sollte nicht nur allgemein auf die Erziehung der Persönlichkeit abzielen, sondern auch auf die Umerziehung, das hieß für Makarenko vor allem Korrektur der Schicksale und der Lebensplanung.

Das Interesse für den Lebenslauf ist auch dadurch bedingt, dass der biographische Maßstab der Persönlichkeit eng mit der Entwicklung der Gesellschaft und mit den jeweiligen historischen Kontexten verbunden ist. Im Prozess der Gestaltung des eigenen Lebens versucht der Mensch, sein Leben, die Logik seiner Entwicklung in Einheit von objektiven und subjektiven Determinanten zu begreifen, er strebt danach, sein Leben als das einheitliche Ganze, als Einheit von gesellschaftlich Möglichem und dem individuell Wünschenswerten aus der eigenen Biographie heraus zu erklären und zu rechtfertigen.

Makarenko berücksichtigte dabei, dass die Zeit, die Epoche, das Schicksal der entsprechenden Generation den Lebensweg des Menschen vielfältig bestimmen, indem sie den Rahmen und die Maßstäbe für die konkreten Biographien stellen, vor allem natürlich dann, wenn gesellschaftliche Ereignisse tief in das persönliche Schicksal eingreifen.

Die Grundlage der biographischen Methode, die in der Praxis von A. S. Makarenko realisiert werden sollte, ist die dem Zögling erwiesene Hilfe, seine Berufung, seinen einzigartigen Lebenslauf und dessen schöpferische Realisierung unter sich verändernden sozialen Bedingungen zu erkennen und zu begreifen. Bei der gegebenen Methode soll den Menschen geholfen werden, zum „Schöpfer des eigenen Lebenslaufs“ zu werden. Makarenko wollte möglichst alles berücksichtigen, was auf den Lebenslauf einwirkt, was zur Veränderung des Selbstbewusstseins der Zöglinge, zur Formierung ihres Schaffens und zur Selbstbestimmung beitragen kann.

Im pädagogischen System von A. S. Makarenko widerspiegeln sich verschiedene Formen des pädagogischen Einwirkens auf das Selbst-Begreifen und die Korrektur der Biographie der Zöglinge. Die Fragen, wie die biographische Vergangenheit und die Erwartungen in die Zukunft auf das *soziale* (Kollektiv-)Verhalten einwirken, sowie die Fragen der Selbstbestimmung für den kommenden Lebensweg der Zöglinge standen m.E immer im Zentrum der Arbeit dieses Pädagogen.²

Das biographische Herangehen von A. S. Makarenko zeigt sich besonders in der Beziehung zu der Vergangenheit der Zöglinge. Die biographischen „Kollisionen“ der Vergangenheit bestimmen die Einstellung der Zöglinge zu den Lebensbedingungen in der Gegenwart sowie in der Zukunft. Die Schaffung eines neuen Verhältnisses zu sich selbst und dem eigenen Leben ist jedoch für Makarenko mit dem „Ignorieren“, mit dem bewussten „Loswerden“ der eigenen Vergangenheit verbunden und in diesem Sinne mit dem Prinzip der „verbrannten“ Biographie in der Symbolik der verbrannten Kleider. Die Ereignisse des vorigen Lebens, die nicht oder nur in der Verarbeitung zu verändern sind, können bei Nichtverarbeitung eine negative Wirkung auf das Verhalten der Persönlichkeit ausüben und eine Rückkehr zum vorigen Leben fördern. In den neuen Existenzbedingungen sollte daher nichts oder nur wenig an vorige „Heldentaten“ erinnern, die gewöhnlich Gegenstand des Stolzes in der Gruppe waren.

A. S. Makarenko studierte aufmerksam das frühere Leben seiner Zöglinge, ihre Lebensweise und ihre Umwelt, in der die Entwicklung ihrer Person, ihrer Ansichten und Werte stattgefunden hatte, er kannte gut die besondere „Sprache“ der Verwahrlosten. Es wurde von ihm eine besondere Kartei geführt, in der er die Vergangenheit seiner Zöglinge festhielt. Eine gute Kenntnis wollte er auch dadurch erreichen, dass er ständig das Verhalten der Zöglinge beobachtete, zusammen mit ihnen ihre früheren und nun in der Kolonie begangenen Taten analysierte und verglich. Die biographischen Kenntnisse benutzte Makarenko auch, um den Widerstand und den Trotz der Zöglinge zu überwinden.³

Im Briefwechsel mit Gorki sowie im „Pädagogischen Poem“ betonte Makarenko zumindest zeitweilig, dass er es ablehne, die Personalakten der in seine Kolonie geschickten Zöglinge heranzuziehen, weil diese nur „irremachen“. „Es gelang mir zu erreichen, dass man uns sogar Akten und Charakteristiken nicht schickte: Man hat uns einen Burschen geschickt, aber was er da angerichtet hatte, ob er etwas gestohlen oder geraubt hatte, ist einfach für niemanden interessant. Das führte zu einigen Überraschungen.“ (2, 458)

Das Ignorieren oder Vernachlässigen des früheren Lebens der Zöglinge in diesem Sinne war Ausdruck des Taktgefühls ihnen gegenüber, des Vertrauens zu der Fähigkeit, sich zum Besseren zu entwickeln und „ein neues Leben“ zu beginnen. Makarenko vermied es deshalb, in der Kolonie, im Briefwechsel mit seinen Vorgesetzten und in den amtlichen Anzeigen den Ausdruck „Rechtsverletzer“ (Krimineller) zu gebrauchen (6).

Einen bedeutenden Platz im pädagogischen System von A.S. Makarenko nahm die Zukunft der Zöglinge ein. Das Interesse für die Zukunft zeigte sich im philosophischen Nachdenken darüber, was der persönliche Weg des Menschen ist und welche

2 Hier sehe ich Unterschiede zu jenen, die Makarenko unterstellen, dass er völlig von der Individualität der Zöglinge abgehen habe; das Gegenteil war m.E. der Fall.

3 So – für die Makarenko-Kenner – in der Zählung von Peretz im „Pädagogischen Poem“.

Probleme bei der „Wahl“ des jeweiligen Lebensweges auftreten; darüber hinaus beachte er auch die Rollen der Pädagogen und der Eltern in diesem Prozess. Vor der Revolution von 1917 gab es nach seiner Beobachtung (er arbeitete damals in der Schule für die Eisenbahnerkinder) praktisch keine Berufswahl. Seine Zöglinge wurden überwiegend Eisenbahner wie der Vater oder die Mutter. Unter neuen sozialen Bedingungen wurde die Wahl des Lebenswegs, besonders die Berufswahl, durch eine größere Vielfalt der Wahlmöglichkeiten charakterisiert – im Gegenteil, es erschienen fast „zu viel Wege, zu grenzenlos sind die Möglichkeiten“. Die Wahl des Lebensweges werde nicht mehr auf Grund der materiellen Lage, der Standeszugehörigkeit (Klassenzugehörigkeit) oder der Elternzwänge getroffen. Makarenko bemerkte aber auch, dass es in der Nachrevolutionsperiode dennoch nicht allen gelang, „gute“ oder „hervorragende“ Menschen zu werden, aber sie würden immerhin in ihrem neuen Leben „ein echtes Bestreben verfolgen, den Reiz der freien Wahl des Wegs zu empfinden; und sollten sie einen engeren Weg gewählt haben, so geschah es nach ihrem Willen.“ (3, 29)

Auch unter den neuen Bedingungen spielten die Erzieher und die Eltern weiterhin eine wichtige Rolle in der Wahl der Zukunft und in der Selbstbestimmung der Zöglinge. Der Erzieher muss wissen, so Makarenko, was sein Zögling werden will, welche Mühe er sich gibt, um das gestellte Ziel zu erreichen, aber auch inwiefern seine Vorstellung von der Zukunft realistisch ist. Der Charakter und der Inhalt der Lehrtätigkeit der pädagogischen Einrichtung sind auch mit dem Verhältnis der Zöglinge zu ihrer Zukunft verbunden.

Daher wird den Gesprächen mit den Zöglingen über die Zukunft, den späteren Beruf und die Erwartungen an das weitere Leben Aufmerksamkeit geschenkt. In solchen Gesprächen bewies A. S. Makarenko eine psychologisch-prognostische Fähigkeit. Die Umerziehung eines verwahrlosten Kindes begann Makarenko mit der Bestimmung des Berufs, den es in der Zukunft erlernen möchte und kann. In der Novelle „Der Arzt“ wird die Dynamik der Persönlichkeitsänderung geschildert, wenn Makarenko die Zukunft von Wassja Kornejew eben damit zu bestimmen beginnt: „Du wirst Arzt!“ (1, 424) Die Wirksamkeit der pädagogischen Korrektur wird durch die Genauigkeit der Prognose für eine den Neigungen und der „Berufung“ der Zöglinge entsprechende Entwicklung der Persönlichkeit erzielt.

Makarenko erregten nicht nur die Fragen der individuellen Selbstbestimmung der Zöglinge für ihre Zukunft, sondern auch die Selbstrealisierung ihrer Pläne und Absichten in der Gegenwart. Nach dem „Pädagogischen Poem“ war der Spielfilm „Das Rüstzeug für das Leben“ produziert worden. Als Zuschauer fragten, inwiefern der Inhalt des Films „Das Rüstzeug für das Leben“ (nur) persönlichen pädagogischen Erfahrungen Makarenkos entspreche, antwortete er, dass die Zöglinge bei dem Singen von altbekannten Liedern „lächelten, ... denn es ist angenehm, sich daran zu erinnern, dass sie selbst es auch gesungen haben. Aber wenn der Hauptheld auf einmal Schaffner wird, so sind die Kolonisten enttäuscht: Ob es sich lohne, deswegen einen Film zu produzieren. Wäre er doch Flieger geworden!“ (2, 410). Er orientiert seine Zöglinge auf die Wahl der Berufe, die zwar mit ihren romantischen Träumen verbunden sind, aber zugleich sollte dabei die Verbindung von Individuellem und Gesellschaftlichem aufgenommen werden, eine markante, anziehende, weite (und mögliche) Perspektive, die die Zöglinge zu aktiven Handlungen für deren Realisierung anregt, sollte gebildet werden.

Der Pädagoge, der die Berufswahl begleitet, musste – so Makarenko – auch die Berufsabsichten korrigieren können. Die Schicksale der Zöglinge, deren Typologien und die Korrekturmöglichkeiten sind immer wieder Gegenstand seiner Überlegungen und seiner praktischen Tätigkeit. Der Koloniezögling Terentjuk beispielsweise zeigte eine Neigung zum Theater und träumte vom Beruf des Schauspielers. Makarenko mischte sich in seine Berufswahl ein und schlug für seine Zukunft den Beruf des Ingenieurs vor. In der weiteren Entwicklung wurde sich Makarenko aber der Richtigkeit seines Vorschlags unsicherer. Er bemerkte, dass bei der Behandlung solcher wesentlichen pädagogischen Fragen wie der Korrektur von Lebensplanung und Berufswahl Vorsicht, Taktgefühl und Berücksichtigung individueller Besonderheiten der Zöglinge nötig sind. Er weist darauf hin, dass die Fragen der Korrektur von Lebensplänen oder der grundlegenden Änderungen von Charaktermerkmalen zum Gegenstand der Fachausbildung der Pädagogen werden müssen. Der Pädagoge müsse lernen, wie man, „den Eigenschaften, den Neigungen und Begabungen der Zöglinge folgend, diese Persönlichkeit für sie selbst günstig entwickelt.“ (5, 56) Nachdem die Zöglinge die Kolonie verlassen hatten, hörte Makarenko nicht auf, bei der Änderung ihrer „Schicksale“ zu helfen. Das wurde u.a. durch materielle Hilfe für die Zöglinge sowie durch die Einmischung in ihr persönliches Leben erreicht.⁴

Im Prozess der Erziehung und Umerziehung der Verwahrlosten benutzt Makarenko oft den Lebenslauf Maxim Gorkis als Beispiel. Der Lebenslauf einer bekannten hervorragenden Persönlichkeit half als Vorbild in der Entwicklung der Persönlichkeit. Die Wahl des Lebenslaufs von Gorki war nicht zufällig, weil dessen Lebensphilosophie (z.B. über den Wert des Menschen, seine optimistische Perspektive) dem Verhältnis Makarenkos zu seinen Zöglingen in der pädagogischen Tätigkeit entsprach. Außerdem war Gorkis Lebensweg in vielem dem Lebenslauf von Zöglingen, ihren eigenen Erlebnissen ähnlich.

Makarenko erreicht es, dass Gorki unsichtbar im pädagogischen Prozess und in der Kolonie „präsent“ war. Der Briefwechsel mit Gorki war nicht nur eine Form der psychologischen Unterstützung Makarenkos in dessen pädagogischen und literarischen Versuchen, sondern auch ein Mittel für eine starke pädagogische Wirkung. Makarenko betonte gegenüber Gorki: „Ihre Briefe vollbringen bei uns Wunder, jedenfalls leisten Sie die Arbeit einiger Erzieher.“ (2, 462) Die Verwahrlosten hielten Gorki für einen Lehrer des Lebens, für ein Vorbild. „In Gorki sahen wir etwas von uns selbst, vielleicht sahen wir in ihm sogar unbewusst das Eindringen unsereins in die für uns bis jetzt unzugängliche Kultur.“ (4, 200)

In den Briefen an Makarenko teilte Gorki sein Vorhaben mit, die Kolonie zu besuchen. Im „Pädagogischen Poem“ wurde beschrieben, wie die Kinder davon träumten, wie und wann er die Kolonie besuchen würde, in welche Gruppe er käme, womit er sich beschäftigen wolle und so weiter. Diese Erwartungen vereinigten die Gruppen, schufen eine gemeinsame emotionale Grundlage. Als Gorki schließlich die Kolonie besuchte, erhielt er von den Zöglingen ein Geschenk – das Album mit den Selbstbiographien „Unsere Leben an Gorki“. Sie schenkten ihrem „Götzen“ das Teuerste, was sie hatten – ihr Leben.

Die Gespräche über Gorkis Lebensgeschichte spielten in den Seelen der verwahrlosten Kinder, in ihrem Ausbruch aus ihrem bisherigen Leben eine große Rolle. Die-

4 Vgl. dazu den Fall Lapot.

ser Wille zur Änderung des eigenen Lebens oder sogar zum Ausbruch aus der früheren Schicksalhaftigkeit wurde zum Beispiel durch das Lesen einzelner Ausschnitte aus Gorkis Erzählung „Die Kindheit“ und aus seinen Briefen verstärkt. Makarenko schrieb an Gorki, dass die Briefe des Schriftstellers an die Zöglinge einen Wendepunkt bei den Jugendlichen verursacht hätten. Die Veränderungen im Bewusstsein der Verwahrlosten ließen sich dadurch verwirklichen, dass ihnen ein Vorbild für eine mögliche Entwicklung und ihren gegenwärtigen Zustand gegeben wurde. Einige begannen, ihm Briefe zu schreiben. Das Erlebnis seiner Anwesenheit, des Besuchs dieses bekannten Dichters und seine Unterstützung halfen ihnen in ihrer Bewegung in eine andere Zukunft.

Einen biographischen Sinn hatten auch die Feste in der Kolonie. Makarenko begriff, dass eben markante und aufregende Ereignisse eine große Bedeutung im Leben des Menschen haben, weshalb die Gruppe dieses Ereignis mit Arbeitseifer und mit dem Erfolg des Festtages gebührend begehen muss. Dabei ist es notwendig, die Kinder und Jugendlichen zur Vorbereitung dieses Festes heranzuziehen. Makarenko wies allerdings darauf hin, dass es nicht zu viele solcher Feste geben sollte – zwei oder maximal drei im Jahr. Auch Gorkis Geburtstag wurde gefeiert. Die Zöglinge erinnerten sich immer wieder an diesen Feiertag, wenn sie irgendwelche vergangene Ereignisse zeitlich einordneten: „Das war vor dem Geburtstag oder nach dem Geburtstag Gorkis.“ (4, 151). Ein solcher, selbst vorbereiteter und durchgeführter Feiertag war ein Meilenstein im Leben der Kolonie oder einer Gruppe, der einen Zeitabschnitt von einem anderen trennt. Das biographische Element des Festes wird durch verschiedene Mittel bewusst gemacht, darunter die gehobene, festliche Atmosphäre, markante vorgestellte Erlebnisse, eine Geschlossenheit der Gruppe, eine Absetzung von gewöhnlichen Tagen oder von Geburtstagsfeiern anderer oder – eine Menge von Süßigkeiten an diesem Tag. Das Fest wurde aber auch als eine Initiation, als Übergang des rein Persönlichen zum Gesellschaftlichen gefeiert.

Die Veränderung der Persönlichkeit des als „verwahrlost“ eingestuften Zöglings versuchte Makarenko auch durch die Anwendung der „Methode der Erschütterung“ zu erreichen. Diese Methode soll den Wendepunkt im Lebenslauf des Kindes, in seiner Weltanschauung, seinen neuen Lebensauffassungen zeigen bzw. erreichen. Biographische Umschwünge, rasche Veränderungen im System der Wertorientierungen werden durch den Kontrast, durch das Unerwartete und deren kraftvolle Wirkung hergestellt. Makarenko verwendete verschiedene Formen der Erschütterung, die auf die biographische Entwicklung der Zöglinge einen Einfluss ausüben sollten: den Boykott, den Ausschluss von der Kolonie, den Kollektivzorn, das Abholen vom Bahnhof.

Das Verfahren „Abholen vom Bahnhof“ ist dadurch bemerkenswert, dass die Verwahrlosten über jene Veränderungen staunten, die ihnen in einigen Stunden ebenfalls „passieren werden“. Makarenko bemerkte, dass diese Methode (er nennt sie auch „Methode des Erstaunens, eines glücklichen Umschwungs in der Persönlichkeit“) sehr wirkungsvoll ist, wenn „ein erschütternder, materieller, man kann sogar sagen, symbolischer Eindruck gewonnen wurde.“ (3, 171)

Auf dem Entwicklungsweg werden – so Makarenko – Anlagen gesammelt und in Geist und Kopf vorbereitet, aber für ihre Realisierung werden dennoch scharfe Momente, Umbrüche und Erschütterungen gebraucht (3, 172). Makarenko interessierte die Dynamik der Beziehungen des individuellen Zöglings zur Gruppe und zur Gesell-

schaft. Nicht alle Beziehungen sind Gegenstand pädagogischer Arbeit, nur die auffallenden. Diese Beziehungen bis zum äußersten, zur Entscheidung zu treiben – das ist die Ursache der Entwicklung der Erschütterungsmethode und ihrer pädagogischen Wirkung.

Im seiner weiteren Arbeit wurde diese Methode nicht nur für die Entwicklung einer einzelnen Persönlichkeit oder einer kleinen Gruppe, sondern auch für die Veränderung der Beziehungen in einer großen Gruppe verwendet.

Die Bedeutung der biographischen Methode in der pädagogischen Arbeit Makarenkos ist noch nicht vollständig erforscht. Hier ging es nur darum, ein Schlaglicht auf die biographische Persönlichkeitsentwicklung in der Kolonie nach der Sicht der veröffentlichten und einiger noch nicht publizierter Texte von Makarenko zu werfen. Aber dieser Blick erlaubt es schon, Faktoren, Kriterien und Kennzeichen dieser Methode in der pädagogischen Arbeit Makarenkos, die bisher unterschätzt wurde, zu bestimmen. Auch wenn hier deutlich geworden ist, dass er die Biographie der Zöglinge stark in der pädagogischen Erziehung betonte, ist es dennoch nicht leicht, die Gratwanderung Makarenkos zwischen Individual- und Kollektiverziehung zu verfolgen; sicher scheint mir, dass er die biographische Methode nutzte, um diesen Gegensatz aufzuheben und um die individuelle Lebensgeschichte für ein Sozialverhalten (oder Kollektivverhalten) der Zöglinge heranzuziehen.⁵

LITERATUR

1. Макаренко А.С. 1971: Собр. соч. в 4-х т. Т. 3. М.: Правда.
2. Макаренко А.С. 1971: Собр. соч. в 4-х т. Т. 4. М.: Правда.
3. Макаренко А.С. 1977: Избр. пед. соч. в 2-х т. Т.1. М.: Педагогика.
4. Макаренко А.С. 1977: Избр. пед. соч. в 2-х т. Т.2. М.: Педагогика.
5. Макаренко А.С. 1972: Коллектив и воспитание личности. М: Педагогика.
6. Hillig G. Anton 1996: Makarenko – Erziehung im und durch das Kollektiv//Магистр. N3.
7. Solowjew, Gennady 2003: Die lebensgeschichtliche Methode in der russischen Pädagogik, Moskau (bisher nur auf Russisch).

5 Meine neue Veröffentlichung befasst sich mit der biographischen oder lebensgeschichtlichen Methode in der russischen und sowjetischen Pädagogik (siehe Nr. 7 in der Literaturliste).

Autoren und Autorinnen dieses Heftes:

Helga Amesberger, M.A., Institut für Konfliktforschung, Lisztstraße 3, A-1030 Wien

Maria Teresa de Assunção Freitas, Prof. Dr. Avenida Independência 2100/Apt. 802, S.Mateus 36025-290 Juiz de Fora, Brasilien

Gerhard Botz, Prof. Dr., Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte, Spitalgasse 2-4/Hof 1, A-1090 Wien, Österreich

Brigitte Halbmayr, M.A., Institut für Konfliktforschung, Lisztstraße 3, A-1030 Wien

Johannes Huinink, Prof. Dr., Universität Bremen, FVG-Mitte, EMPAS – Institut für empirische und angewandte Soziologie, Celsiusstr., 28359 Bremen

Bernd Lindner, Dr. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Grimmaische Str. 6, 04109 Leipzig

Sönke Löden, Dr., Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Zellescher Weg 17, D-01069 Dresden

Karin Krah, Institut für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Straße 6b, 35032 Marburg

Johanna Kunze, Institut für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Straße 6b, 35032 Marburg

Martin Malek, Dr., Landesverteidigungsakademie (National Defense Academy), Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement, Stiftgasse 2a, A-1070 Wien, Österreich

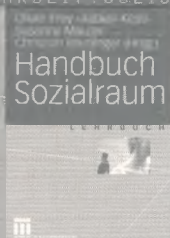
Kurt Schilde, Dr, Wartburgstr. 11, 57087 Siegen

Gennady Solowjew, Prof. Dr., Udmurt-Universität, Lehrstuhl für Pädagogik und Psychologie, Universitätsstrasse, 1, Izhevsk 426034, Udmurt Republik, Russische Föderation, solowjew@udmnet.ru

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Die beiden Verlage Leske + Budrich und Westdeutscher Verlag
verbinden sich zum VS Verlag für Sozialwissenschaften.

SOZIOLOGIE POLITIKWISSENSCHAFT KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
SOZIALE ARBEIT SOZIOLOGIE POLITIKWISSENSCHAFT KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT SOZIA
LE ARBEIT SOZIOLOGIE POLITIKWISSENSCHAFT KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT ERZIEHUNGS
WISSENSCHAFT SOZIALE ARBEIT SOZIOLOGIE POLITIKWISSENSCHAFT KOMMUNIKATIONSWISSEN



+



=



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

VS Verlag für Sozialwissenschaften
Abraham-Lincoln-Straße 46
65189 Wiesbaden

www.vs-verlag.de